

Der König von Jerusalem werde im Land der Heiden, in dem drei mächtige Städte lägen, ein Reich errichten (15). Dann würden sich Christus und Maria für die Seelen der dort lebenden Heiden einsetzen – und diese würden am zehnten Tage konvertieren und zu guten und hervorragenden Christen werden (16). Als gute Christen würden sie in ihrem keuschen Lebenswandel ein Abbild Mariens werden, als hervorragende Christen würden sie aufgrund ihrer brüderlichen Liebe, Leidensfähigkeit und Bereitschaft zum Martyrium den Heiland widerspiegeln (17). Denn sie [d. h. die konvertierten Moslems] würden zu fremden Völkern reisen, dort predigen, das Martyrium erleiden und hierdurch die anderen zur Konversion bewegen (18).

Dies werde im Heiligen Land geschehen (19). Ferner verspreche Maria die Rückgabe jener Kinder (bzw. Knaben), die vor kurzer Zeit einen Zug über das Meer [d. h. ins Heilige Land] begonnen hätten – jedoch ohne ihr Ziel zu erreichen, da die einen getötet worden, die anderen erfolglos nach Hause zurückgekehrt seien (20). Sie erkläre, dass sie diese Kinder nur deshalb aus dem Leben gerissen habe, damit sie ihnen [d. h. den sündigen Christen] nicht ähnlich würden (21). Und sie kritisiere die kirchlichen Sünder in folgender Weise (21). Es schließt sich eine lange Ansprache Mariens an, die vom Sprecher in direkter Rede wiedergegeben wird (22–42):

Sie, Maria, werde von ihnen, den Sündern, in deren Worten als „heilige Jungfrau“ und „Gottesmutter“ gepriesen, doch in ihren Taten verleugneten sie beides (22). Wenn ihnen die Keuschheit tatsächlich heilig sei: warum lebten sie dann so offensichtlich unkeusch? (23). Wenn sie, Maria, tatsächlich die Mutter Gottes sei: warum verehrten sie dann statt ihres Sohnes einen anderen? (24). Denn sie beteten doch das Fleisch an! (25). Aus tiefstem Herzen gäben sie sich dem Laster der Völlerei hin und ähnelten daher jenen Menschen, von denen der Apostel sage, dass Gott ihr Bauch sei und ihr Ende der Untergang (26). Andere wiederum (und von denen gäbe es allzu viele) zeigten Habgier und beteten das Geld an, weshalb sie die Kirche heute so sehr unterdrückten, dass ihr Christentum nur noch ein leeres Wort ohne sachlichen Bezug sei, eher eine Fiktion als ein Faktum (27). Da jetzt die Zeit göttlicher Güte gekommen sei und sie, Maria, zusammen mit ihrem Sohn Hilfe leiste, sollten die Sünder zur Besinnung kommen und die Schlafenden sich von den Toten erheben (28–29).

Dass sie, Maria, sich um die Kirche kümmere und gekommen sei, um die Sünder und Ungläubigen zu besiegen, werde sie durch ihre Taten beweisen (30). Am Tage ihrer eigenen Himmelfahrt [sc. am